

## ZEICHNUNGEN AUS DER SAMMLUNG SIR BRUCE AND LADY INGRAM

Zu den Ausstellungen in Amsterdam und Rotterdam

(Mit 1 Abbildung)

Das Rijksprentenkabinett in Amsterdam hat in den letzten Jahren mehrere Zeichnungssammlungen, von Privaten geschaffen, ausgestellt und durch mustergültig von L. C. J. Frerich bearbeitete Kataloge Kennern und der Forschung bekannt gemacht: 1955 Slg. Staring, 1956 Slg. Welcker, seit 1958 dem Prentenkabinett der Rijksuniversiteit Leiden gehörig; 1958 Slg. van Eeghen. An diese Ausstellungen schließt sich – um die Jahreswende in Rotterdam, Februar – März 1962 in Amsterdam gezeigt – eine Auswahl aus der in ihrem Umfang bisher nur ahnbaren Sammlung alter Zeichnungen an, die Sir Bruce Ingram während der letzten Jahrzehnte in England zusammengebracht hat. Über die Persönlichkeit des Sammlers, die Schaffung und Zusammensetzung seiner Sammlung berichtet C. Winter vom Fitzwilliam Museum in Cambridge in der Einleitung des Kataloges: sie besteht aus mehr als 3000 Zeichnungen englischer Künstler (die für die soeben geschlossene Ausstellung nicht herangezogen wurden) und ungefähr 1500 zumeist holländischen und flämischen sowie französischen, italienischen und spanischen Zeichnungen. Aus diesem großartigen Bestand hat der Besitzer seit 1943 mehrfach Ausstellungen in englischen Städten ermöglicht; ausgewählte Blätter hat er 1959/60 der Smithsonian Institution in Washington für eine Wanderausstellung in US-amerikanischen Städten anvertraut. Viele dieser Zeichnungen wurden auch in Rotterdam und Amsterdam gezeigt – für das europäische Festland die erste Gelegenheit, die Sammeltätigkeit dieses englischen Kenners zu würdigen. C. van Hasselt, seit Jahren mit dieser Sammlung vertraut, hatte für die Ausstellung 150 Blätter ausgewählt und sorgfältig katalogisiert: 120 Zeichnungen stammen von holländischen und flämischen Künstlern, die in dieser Sammlung besonders gut vertreten sind; mit 17 französischen, 12 italienischen und einer signierten Murillo-Zeichnung wird auf die übrigen Bestände der Sammlung Bruce Ingram hingewiesen.

Den Gesamteindruck dieser Ausstellung bewahrt der Katalog mit 122 Textseiten und 72 Abbildungen. Die Künstler sind alphabetisch in zwei Abteilungen (Niederländer und Nicht-Niederländer) aufgeführt; ihre Biographien werden nicht gegeben, jedoch werden Darstellung und Technik, Wasserzeichen und Herkunft für jede Zeichnung genau mitgeteilt, ebenso werden Zuschreibungen und Vergleichsstücke in anderen Sammlungen ausführlich diskutiert – ein Verfahren, das Kenner und Fachleute sehr begrüßen werden, da die Zeichnungen dieser Sammlung bisher kaum in die wissenschaftliche Diskussion eingeführt worden sind. Der Katalog wird dadurch – wie die oben genannten – zu einem rechten Arbeitsbuch, zumal C. van Hasselt die ausgestellten Blätter glücklicherweise so auswählen konnte, daß die Geschichte der Zeichnung in den Niederlanden daran aufgezeigt werden könnte.

Landschaften und Ansichten bilden mit etwa zwei Dritteln den größten Teil der ausgestellten niederländischen Zeichnungen, die übrigen Blätter zeigen Szenisches, Figurenstudien, Pflanzen- und Tierdarstellungen. Mehr als 60 holländische Künstler (ein-

geschlossen die aus den südlichen Niederlanden Zugewanderten) und etwa 20 flämische Künstler sind in der Ausstellung vertreten; etwa die Hälfte der ausgestellten Blätter sind durch Signaturen oder als Stichvorlagen fest verbunden mit Künstlernamen, die originalen Datierungen reichen von den 1560er Jahren bis in das frühe 18. Jahrhundert. Besonders zahlreich sind Daten aus den Jahren von etwa 1650 – 1680. Der Umfang der Sammlung Sir Bruce Ingram wird im Katalog mehrfach verdeutlicht durch Hinweise auf nicht ausgestellte Zeichnungen von Künstlern in dieser Sammlung, die nur mit einem oder zwei Blättern in der Ausstellung vertreten sind: Asselijm, Bloemaert, Breenbergh, Cuyp, de Gheyn, Dirk Hals, Jan v. Huysum, Klotz, Lievens, Jan und Bonav. Peeters, Rutgers d. O., Withoos, und schließlich Willem van de Velde d. O. und d. J.: über 700 Zeichnungen dieser beiden hat Sir Bruce Ingram 1957 dem Seefahrtsmuseum in Greenwich geschenkt. Die durchweg genauen Provenienzzangaben zeigen, daß die Sammlung Ingram besonders in den 1930er Jahren schöne Blätter aus bedeutenden Sammlungen aufgenommen hat, z. B. aus Slg. Warwick, Slg. Mensing, und sogar aus dem Berliner Kupferstichkabinett (Bakhuizen, W. v. d. Velde d. J.); manche von den jetzt ausgestellten Blättern stammen aus berühmten alten Sammlungen, z. B. Esdaile, Ploos v. Amstel, Goll v. Franckenstein.

Die ausführlichen Katalogangaben, die Schönheit vieler Blätter machen es schwer, auf einzelnes genauer einzugehen, – erwähnt sei aber die flämische Federzeichnung von 1550/60, eine Dorfansicht, sehr zart im Strich, die von neuem das Problem anrührt, welche Landschaftszeichner neben P. Brueghel d. O. gearbeitet haben (Errera-Skizzenbuch, C. Cort), und das anonyme Blatt mit dem Wasserfall auf dunkelbraunem Tonpapier (Kat. Nr. 2, Abb. 16); vom gleichen Unbekannten vielleicht eine bewaldete Felsenlandschaft mit Quelle, ehem. Slg. Liechtenstein, Auktion 98, Klipstein & Kornfeld, Bern 1960, Kat. Nr. 338, Taf. 38. – Instrukтив der Vergleich einer großen Baumbildung, J. Both zugeschrieben (Kat. Nr. 19, Abb. 44) mit zwei Cl. Lorrain-Zeichnungen (Kat. Nr. 138/139), – und die gut ablesbare Entwicklung der Landschaftsdarstellung: je ein großes Blatt von Buytewech (Kat. Nr. 27, Abb. 23), Jan van de Velde (Kat. Nr. 96, Abb. 21) und Cl. J. Visscher (Kat. Nr. 109 – 111, Abb. 18 – 19) gegenüber Momper (Kat. Nr. 61 und besonders 62), R. Savery (Kat. Nr. 80, Abb. 17), D. Vinckeboons (Kat. Nr. 106/107, Abb. 12) und J. Brueghel d. O. (Kat. Nr. 25 – 26, Abb. 10). Die „Klassiker“ der Landschaft schön vertreten durch Blätter von v. Goyen (Kat. Nr. 34 – 45), Molijn (Kat. 59 und besonders 60) und Eeckhout (Kat. Nr. 34 – 36). Blätter von Lievens (Kat. Nr. 57), H. Saffleven (Kat. Nr. 72/73) und Waterloo (Kat. Nr. 116 und 117, doppel-seitig) fügen sich gut an, wie auch R. Roghman mit dem schönen hier abgebildeten Blatt (Kat. Nr. 72; Abb. 1) und einer großen Schloßansicht (Kat. Nr. 73).

Auch die wenigen ausgestellten Blätter der Franzosen und Italiener (u. a. eine Landschaft von Watteau Kat. Nr. 150, H. Robert Kat. Nr. 146, Parmeggianino Kat. Nr. 142, Guercino Kat. Nr. 146) unterstreichen den eigenartigen Reichtum der niederländischen Zeichenkunst nochmals, wie er kürzlich so glanzvoll in Hamburg dargeboten wurde (Holländische Zeichnungen der Rembrandt-Zeit, ausgewählt aus öffentlichen und privaten Sammlungen in den Niederlanden, Sept./Okt. 1961, Kat. m. 115 Textseiten und

48 Taf.), – sie zeigen aber auch in dieser kleinen, so sorgfältig katalogisierten Auswahl, wie großartig Sir Bruce Ingram gesammelt hat, auch wenn die beiden Großen der Niederlande mit nur je einem Blatt vertreten sind: Rembrandt mit einer Zeichnung in schwarzer Kreide (zwei Studien nach einem Fischer, Kat. Nr. 71, Abb. 35), die wohl doch eher S. de Vlieger zugewiesen werden müßte (vgl. Bernt II Nr. 652; dagegen Benesch I Nr. 47/48), Rubens mit einer Kreidezeichnung nach einer Löwin (Kat. Nr. 74), die durch M. Jaffé bereits dem verschollenen Gemälde des Daniel in der Löwengrube zugeordnet worden ist (Bull. Rijksmus. Amsterdam III 1955) und noch gesondert veröffentlicht werden wird.

Wolfgang J. Müller

## REZENSIONEN

ERNA AUERBACH, *Nicholas Hilliard*. Routledge & Kegan Paul, London 1961, XXIV und 352 Seiten, 252 Abb., 7 Farbbabb. 6 gns.

... a hand, or eye / By Hilliard drawne, is worth an history / By a worse painter made", schrieb John Donne im Jahre 1597. Erna Auerbach hat zum Beweise des Diktums mit Scharfsinn und Liebe die erste umfassende Monographie über den Miniaturisten und Goldschmied geschrieben, den Waterhouse zu Recht „the central artistic figure of the Elizabethan age“ genannt hat. Vor einer geraumen Zahl von Jahren hatte Frau Auerbach begonnen, für eine Dissertation des Courtauld Institute mit eindrucksvollem Fleiß einen Acker von beträchtlicher künstlerischer Dürre zu pflügen: die figurierten Initialen der „Plea Rolls“ und anderer Dokumente sowie die Maler in königlichen Diensten von Heinrich VIII. (1506) bis zu Jakob I. (1603). Diese Forschungen sind unter dem Titel „Tudor Artists“ 1954 erschienen. Frau Auerbach, deren Vorliebe für die Porträtkunst des 16. Jahrhunderts schon aus ihrer ersten (Frankfurter) Dissertation vom Jahre 1925 über „Die deutsche Bildnismalerei im 16. Jahrhundert in Franken, Schwaben und Bayern“ sprach, hat ihre elisabethanischen Studien fortgesetzt, und ob auch ihre Gegenstände für kontinentale Augen selten mehr als „antiquarian interest“ besitzen, gebührt ihr Dank: Die Erforschung dieser Grenzprovinz der europäischen Kunst ist belangreich für die Geschichte des Manierismus. Der vorliegende Band zeigt, daß Frau Auerbach sich während ihrer Studien unter den bescheidenen Briefmalern zugleich mit dem einzigen bedeutenden „Limner“ der Zeit befaßt hat. Ihre Monographie muß als Ergänzung der „Tudor Artists“, jene müssen als Hintergrund zum „Hilliard“ aufgenommen werden. Der Titel ihres neuen Buches ist zu eng: 70 Seiten sind Zeitgenossen und Nachfolgern des Meisters gewidmet (unter ihnen war Isaac Oliver der wichtigste). Das Buch faßt alles derzeitige Wissen zusammen und wird sicherlich – nach den Materialien beurteilt – für einige Zeit endgültig bleiben. Es beschließt eine seit zwei Jahrzehnten besonders rege Sammlung der Werke und Erkundung der Lebensumstände Hilliards, über deren Stationen eine stattliche Bibliographie unterrichtet. Wer bislang ein Gesamtbild suchte, war auf zu knappe Skizzen angewiesen. Ellis Waterhouse konnte Hilliard nur eine Seite seines „Painting in Britain“ (1954<sup>9</sup>) widmen. Treffliche Sätze, deren Knappheit